

Eine ganz normale Garibaldi namens Garibalda

- Kurzporträt -

In den italienischen Marken liegt unweit von Ancona und Jesi das uralte Castelbellino mit seinem Fort auf einer sanften Anhöhe in der hügeligen Landschaft der Region. Die Adria-Küste im Osten ist am Fluss Esino entlang eine gute halbe Stunde Fahrt entfernt, und es wohnen in dem Ort heutzutage knapp fünftausend Menschen. Um die vorletzte Jahrhundertwende waren es etwa tausend Menschen gewesen. Unmittelbar im Westen erhebt sich der Apennin, der sich weiter „drinnen“ zu einer Höhe von tausendzweihundert Metern aufschwingt. Im Süden ist Macerata die nächst größere Stadt, wo dereinst Giuseppe und Anita Garibaldi mit ihren Getreuen auf ihrer rastlosen und gefährlichen Flucht vorbeigekommen waren, immerzu lauernd, dass der Feind, die Habsburger Häscher vor allem, sie nicht entdecken mögen. Das war im Juni 1849 unmittelbar nach dem niedergeschlagenen Aufstand in Rom gegen die fremden Okkupatoren gewesen.

Spaziert man in dem *Borgo* durch die Straßen, stößt man irgendwann auf die **Via Canzio Garibalda**, eine verwinkelte Gasse mit nahezu trapezförmigem Verlauf. Geht man ein Stück weiter, gelangt man zur langen, serpentinartigen Via Madonna del Piano und dort bei Hausnummer 3 zu einer **Gedenktafel**, die Garibalda Canzio gewidmet ist. Und im lokalen **Museum Villa Coppetti** am Ortsrand gibt es neuerdings eine Sektion, in der mit einigen Gegenständen, Fotos und Dokumenten ebenfalls an Frau Canzio erinnert wird, die 1969 starb und auf dem Friedhof der Gemeinde begraben ist, der „extra muros“ nach Osten hin liegt. Eine museale Abteilung übrigens, die ihre in der „Causa Garibaldi“ sehr umtriebige Urenkelin Annita Garibaldi Jallet, geboren 1942, auf Wunsch der Bürgerschaft und zur Erinnerung eingerichtet hat.



Wer war die auf diese Weise geehrte Dame, die den feminisierten Nachnamen ihres berühmten Großvaters als Vornamen trug, viele Jahre bis an ihr Lebensende in einer Wohnung im Flügel des örtlichen Palazzo Chiodi lebte, eben dort, wo die Gedenktafel angebracht ist, und die stolze dreiundachtzig Jahre alt geworden ist? Wer war Garibalda Canzio, der eine große Schönheit und viel Ausstrahlung zugeschrieben werden?

Eine erste Antwort lautet, dass die als *Zia*, also Tante Garibalda, in Castelbellino bekannte Person qua Geburt ein Mitglied der Ahnengalerie des großen Garibaldi-Clans, war, wenn dieser Begriff hier gestattet ist. Allein schon deshalb wurde sie in ihrer Umgebung und darüber hinaus wahrgenommen und respektiert. Zweitens sind mit ihrer Person zwei Signifikanzen verbunden, die sie jedoch nicht bewusst oder willentlich hervorgebracht hat, sondern die ihr eher schicksalhaft zugefallen sind. Sie war eine von sage und schreibe sechzehn Geschwistern, deren Mutter Teres(it)a Garibaldi war, die, noch in Uruguay geboren, eine Tochter von Giuseppe und Anita Garibaldi gewesen war. Und als letztgeborene Enkelin aus dieser Reihe, das Nesthäkchen sozusagen, starb sie auch als letzte und erreichte das höchste Alter von allen Geschwistern, darunter vier Frauen und zwölf Männer.

Und drittens lässt sich posthum beobachten, dass Garibalda Canzio als eine der weniger auffälligen Persönlichkeiten der unmittelbaren Garibaldi-Nachkommenschaft nicht etwa im Kampf oder über hohe Positionen oder große öffentliche Auftritte den Angelegenheiten und Anliegen des „Helden zweier Welten“ gedient hat, sondern in stiller und bescheidener, wenngleich beharrlicher Manier als rührige und verständige Mitbürgerin ihrer Wahlheimat, jener kleinen italienischen Stadt Castelbellino in den Marken. Garibalda, so lässt es sich sagen, fiel dadurch (nicht) auf, dass sie ihren berühmten Namen nicht spektakulär vor sich hertrug, sondern eine "ganz normale Zeitgenossin" zu sein versuchte, die auch und gerade deshalb weithin wertgeschätzt wurde und Wirkung erzielte. Schauen wir uns ihr Leben im Kontext dieses Kurzporträts einmal näher an, ein Leben, das von der zweiten Dekade des erstmals geeinigten Königreichs Italien in der Folge der Errungenschaften des Risorgimento durch zwei Weltkriege hindurch, an denen das Land aktiv beteiligt war, bis in die Zeit der europäischen und weltweiten Studentenrevolte von 1968/69, währte, die bekanntlich auch in Italien Furore machte!

Garibalda Großvater mütterlicherseits, eben der berühmte und bei seinen Feinden gefürchtete Giuseppe Garibaldi, konnte von ihrer Geburt und ihrem Leben hienieden auf Erden – anders war es bei den meisten ihrer Geschwister - nichts mehr erfahren, denn er war circa vier Jahre, bevor sie zur Welt kam, gestorben. Garibalda verbrachte ihre Kindheit und Jugend sowie Teile ihres Erwachsenenlebens auf der sardischen Insel Caprera, wo auch der gealterte und körperlich schon geschwächte, aber mental immer noch sehr rege Giuseppe vormals seine letzten Jahre verbracht hatte und wo sie von ihrer Mutter Teresita und auch von Francesca Armosino, Garibaldis zweiter Frau und zunächst bloß Kindermädchen am Hof, aufgezogen und betreut wurde. Sie wuchs gemeinsam mit einem Teil ihrer zahlreichen Geschwister auf.

Als Garibalda geboren wurde, waren ihre Mutter Teresita und Francesca in der Rolle einer Großmutter, einer zweiten Nonna, Anfang vierzig und fast gleichaltrig. Der tragische Tod ihrer eigentlichen, sehr kämpferischen Oma Anita aus Brasilien lag siebenunddreißig Jahre zurück. So viel ausschnittartig schon einmal zur Komplexität der diesbezüglichen Generationenfolge und zum garibaldischen Beziehungsgeflecht¹, was, insgesamt gesehen, einem Meer der Unendlichkeit gleicht, in das Garibalda Canzio, um die es hier geht, am 19. Juni 1886 in Genua hineingeboren wurde, ein „Meer“, das bis in die heutige Zeit Wellen schlägt. Giuseppe Garibaldi selbst erlebte immerhin die Geburt von dreizehn derjenigen Enkelkinder, deren Mutter seine Tochter Teresita war.

Dass es über seine anderen Kinder, insgesamt sieben (vier mit Anita und drei mit Francesca) auch noch weitere Generationenabfolgen gab und gibt, steht auf einem anderen Blatt und ist hier nicht Thema, wenngleich ebenfalls durchaus spannend. Es wäre jedoch schon allein „mathematisch-systemisch“ eine Herausforderung, sich all dem genealogisch und im Detail zu widmen – jedenfalls für den Autor dieses Porträts. Zwar reift die ominöse KI gerade mächtig heran, sie ist aber noch nicht so weit!

In der Abfolge, um die es hier geht, hatte sich also Garibalda Vater Stefano Canzio, später General und für kurze Zeit auch Parlamentsabgeordneter, schon frühzeitig gesinnungsmäßig als „Garibaldino“ und wichtiger Berater Giuseppe Garibaldis bewährt und später auch familiär eingereicht, indem er über viele Jahre an der Seite von Guiseppe in den Unabhängigkeitskämpfen bis nach Sizilien und

¹ Siehe Link zur genealogischen Matrix unter „Quellen“ am Ende des Textes

im Krieg der Franzosen gegen die Preußen in Burgund 1870/71 in einer eigens zusammengestellten italienischen Freiwilligen-Brigade gekämpft und just im Jahr der Einigung Italiens 1861, dem Beginn des Königreichs Italien, die damals erst 16-jährige Teresita Garibaldi geehelicht hatte.

In jenen Jahren noch zu Garibaldis Lebzeiten und auch in den Jahrzehnten nach Garibaldis Tod gab es auf Caprera, zumal auf seiner Fattoria (Hof), und auch auf der benachbarten Insel La Maddalena ein reges Kommen und Gehen und Wohnen von Töchtern und Söhnen, von Enkeln und Enkelinnen sowie den Anverwandten – von anderen interessierten Sympathisanten aus aller Welt erst gar nicht zu reden. Viele aus der Familie verließen, gerade erwachsen geworden, Sardinien, um meist mit ausdrücklicher Billigung Giuseppees ihr Glück woanders auf dem „Stiefel“, in Europa oder weltweit zu suchen - manchmal für immer, manchmal um nach einiger Zeit zurückzukehren. Auch Garibaldis Mutter Teresita hatte Caprera, jedoch verärgert über ihren Vater, verlassen, weil der im hohen Alter die gerade einmal 17-jährige und mehr als vierzig Jahre jüngere Hausangestellte Francesca Armosino geheiratet hatte. Wie man erneut exemplarisch sieht (es gibt viele Beispiele), spielte das Phänomen: *in die Jahre gekommener, verdienter Mann tut sich mit sehr junger Frau zusammen*, auch in der garibaldischen Großfamilie eine beachtliche Rolle.

Teresita selbst kehrte später immer wieder zurück auf die Insel, wobei sich das Verhältnis zu ihrer Stiefmutter durchwachsen gestaltet haben soll; man traf sich jedenfalls immer seltener. Auch Garibalda pendelte in ihren frühen Jahren auf Caprera und zwischen den sardischen Inseln hin und her, um Geschwister und Angehörige zu treffen und sich mit diesen und Freunden wie Freundinnen die Zeit auf Jagden oder Streifzügen zu Pferd und mit Hunden durch die wilde Natur zu vertreiben. Man suchte hierfür vor allem den besonders wilden gallurischen Nordosten Sardinien auf, Korsika lag und liegt von dort nur zwölf Kilometer entfernt. Auf diese Weise und mit den Mühen des ländlichen Alltags zu Hause und auf den Höfen – das Vieh, die Bienen, die Milch, der Käse, das Mehl, die Ernten, die Bewässerung - vergingen die Jahre, Jahrzehnte nach Garibaldis Tod. Das neue Jahrhundert war längst erreicht, die Jahrhundertwende lag deutlich zurück und Garibalda war nun längst eine erwachsene Frau geworden.

Als Garibaldis Schwester Annita – nicht zu verwechseln mit der älteren, aber bereits im Alter von zwölf Jahren verstorbenen Schwester gleichen Vornamens

– schließlich zusammen mit ihrem Mann, einem Arzt aus Castelbellino, das Archipel verließ, um eben dorthin zu ziehen, schloss sie sich diesen beiden an und blieb auch nach dem erneuten Umzug des Paares nach Bologna jenem beschaulichen Ort in den Marken bis an ihr Lebensende treu. Garibalda lebte in Castelbellino fortan vor allem von einer Pension, die der Staat einigen Nachkommen Garibaldi, eben auch ihr, gewährte. Prekär wurde es für sie nur einmal, als mitten im Zweiten Weltkrieg (1943) diese Pension für eine Weile ausgesetzt war. Das renkte sich alsbald jedoch wieder ein.

Über viele Jahre bis an ihr Lebensende empfing Garibalda in Castelbellino interessierte Gäste und Besucher und berichtete dabei aufschlussreich und geduldig von ihrer Zeit auf Caprera, dem Leben ihrer Verwandten und ihres Großvaters Giuseppe im Risorgimento. Von anderen Berufenen bzw. ausgeübten Berufen wird in den Quellen nichts berichtet. Auf diese Weise trug die inzwischen betagte Dame jedenfalls dazu bei, den „Mythos Garibaldi“ und die Erfolge des Risorgimento mit authentischen und lebensnahen Geschichten zu fördern und zu verbreiten. In Castelbellino war sie nicht nur als eine Garibaldi der dritten Generation sehr beliebt, sondern auch, weil sie bedürftigen Kindern des Orts großmütig zu helfen pflegte. Ganz im Sinne der generell hohen Ansprüche ihres Großvaters. Ihm hätte dies gewiss auch gefallen.

Die genealogische Matrix registriert an der entsprechenden Stelle (Platz 16, Garibalda Canzio) keine Nachkommenschaft. Offensichtlich war „Zia Garibalda“ nicht liiert und kinderlos. Und hier endet somit im Jahr 1969 mit ihrem Tod eine der vielen Entwicklungslinien im familiären Beziehungsgeflecht der dritten Generation des Einigers und Befreiers Italiens. Andere Linien streben weiterhin aus – bis in unsere neuzeitlichen Tage.



Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/File:Garibalda_Canzio_1886-1969_-_nipote_di_Giuseppe_Garibaldi_-_cimitero_Castellino_AN.JPG, Foto aus den 1960er Jahren

Quellen:

La presenza di Garibaldi nella storia marchigiana, Comune di Castellino - Castellino - 2003 - a cura di Riccardo Ceccarelli

Castellino informa – Notiziario della Giunta Comunale, April 2009,

<https://www.halleyweb.com/c042008/zf/index.php/servizi-aggiuntivi/index/index/idtesto/20137>

[Lebensdaten zu Garibalda Canzio in:](#)

[Garibalda Canzio : Family tree by François RIVALLAIN \(rivallainf\) - Geneanet](#)

Kurzbiografie G. Canzio, [Garibalda Canzio - EverybodyWiki Bios & Wiki](#)

Geni Garibalda Canzio,

<https://www.geni.com/people/Garibalda-Canzio/6000000017099409088>

Ausführliche Genealogie zu Giuseppe Garibaldi, die 185 Namen umfasst (hauptsächlich die Nachnamen Garibaldi und Canzio, u.a.) in:

https://www.wikiwand.com/vec/Giuseppe_Garibaldi

siehe auch: [https://it.wikipedia.org/wiki/Garibaldi_\(famiglia\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Garibaldi_(famiglia))

[Serra, Valeria, Garibaldi – Segni Particolari, Un mito raccontato in 48 pagine, Paolo Sorba Editore, La Maddalena 2011](#)

In der Genealogie, die, ausgehend von den Vorfahren von Giuseppe und Anita Garibaldi im 18. Jahrhundert bis ins Jahr 2020 zu einer Nachfahrin namens Anita Garibaldi reicht, findet sich ein einziger deutschsprachiger Nachname, nämlich der von **Eva Kallinger**, die 1972 den

Nachfahren der Canzio-Garibaldi-Linie Corrado Canzio (1948-2002) geheiratet hat und wohl in der Tourismus-Branche in Italien aktiv war/ist (Trasimenischer See/Umbrien).

Forschungsfragen:

- Wer ist und was macht Eva Kallinger, die laut Genealogie (siehe Quellen weiter oben) einzige Person mit deutschsprachigem Nachnamen, die in einer späten Linie familiär in die riesige Ahnenschaft Giuseppe Garibaldis qua Heirat familiär Eingang fand?
- Wer war Battistina Ravello, mit der Giuseppe Garibaldi eine Tochter, Ana Maria Imela (1859-75), bekommen haben soll, was kaum bekannt ist? (siehe V. Serra a.a.O., S. 34)

Autor:

Fritz Feder, Heidelberg

www.federschreibt.de

im April-Juni 2024